

### 13. Das Goldlaiblein.

Brüder Grimm.

Einſt hüteten auf einem waldigen Berge zwei Knaben, Hans und Peter, und ein Mädchen, namens Grete, die Ziegen. Die Eltern der beiden Knaben waren reich, aber die Eltern des Mädchens waren arm. Die drei Kinder erzählten ſich allerlei Märlein von den Zwergen, die im Berge drin hausten. Auf einmal kam ein graues Männchen zu ihnen, das aufmerkſam ihren Geſprächen zuhörte. Endlich ſprach es: „Ihr ſeid gute Kinder, darum will ich nicht von euch gehen, ohne euch etwas geſchenkt zu haben“. Bei dieſen Worten zog es drei kleine Laiblein Brot aus ſeiner Taſche und gab jedem der Kinder eins. Darauf ging es ſchnell wieder fort. Die beiden Knaben lachten über das ärmliche Geſchenk. „Brot haben wir genug zu Hauſe“, ſagte Peter, „wenn der kleine Knirps uns nichts Besseres ſchenken wollte, hätte er es lieber ganz laſſen ſollen“. Hans ſagte: „Da haſt du recht“, und warf ſein Laiblein verächtlich auf die Erde. Es hüpfte den Berg hinab in luſtigen Sprüngen, bis man es nicht mehr ſehen konnte. Da ſprach Peter: „Halt, mein Laiblein muß dein Laiblein ſuchen“, und warf ſein Laiblein auch fort. Da rollte es auch luſtig den Berg hinab.

Nun wollten die leiſchtſinnigen Knaben das Mädchen bereden, ihr Geſchenk auch wegzuwerfen. Die Grete aber wiffelte ihr Laiblein feſt in ihre Schürze und ſprach: „Nein, das tue ich nicht! Meine Eltern werden ſich freuen, wenn ich ihnen etwas mitbringe, wenn es auch nur wenig iſt“. Als das Gretchen abends heimkam und ſeine Mutter das Brot